Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 22 (1946-1947)

Heft: 14

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten zu wollen, möchte ich doch feststellen, daß für die meisten Reformvorschläge die amerikanische Armee nicht als Beispiel angerufen werden kann.

In der Diskussion um die Armee sind die Meinungen sehr weit auseinandergegangen. Das hat keine so große Bedeutung, wenn man sich wieder irgendwo trifft. Der Vergleich unseres Standortes in Ausbildung und Erziehung mit demjenigen anderer Länder ist vielleicht geeignet, die Meinungen wieder etwas zusammenzuführen. Ein solcher Vergleich zeigt uns nämlich, daß unsere Soldatenausbildung vielleicht doch nicht ganz so altmodisch und überholt ist, wie vielfach gemeint wird. Wir wollen einen eigenen Weg beschreiten und nicht bloß deshalb an gewissen Dingen festhalten, weil andere dies auch tun; es könnte aber doch gefährlich sein, wenn wir grundlegende soldatische Ueberlieferungen, die in der ganzen Welt Geltung haben, einfach über Bord werfen wollten, um Soldatenausbildung auf einer ganz anderen Ebene durchzuführen. Wir dürfen nicht vergessen, daß, im Gegensatz zu uns, andere Länder Kriegserfahrung besitzen.

Lt. Trechsel.

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik.

Es ist der Welt noch viel zu wenig bewußt, daß es bei der nun ins Geleise gekommenen **Konferenz in Moskau** um die Sicherung des Weltfriedens geht. In diesen Verhandlungen, wo die östlichen und westlichen Gegensätze mit allen ihren Hintergründen aufeinanderprallen, bilden die Gespräche über den Staatsvertrag mit Oesterreich und den Frieden mit Deutschland nur die Aushängeschilder einer noch viel tiefer und weitergehenden Auseinandersetzung. Noch ist der Friede nicht verloren und es besteht durchaus die Möglichkeit, daß die Verhandlungen in der russischen Kapitale auch die Form eines reinigenden Gewitters annehmen können, einer Entladung, welche die Fronten klärt und jedem möglichen Friedensstörer heute schon unmißverständlich zeigt, welche auf die Dauer nie zu besiegende Macht ihm einst entgegenstehen wird.

Bis heute können, wie erwartet, aus Moskau noch keine positiven und die Welt beruhigenden Nachrichten vermittelt werden. Für die Wertung der allgemeinen Lage sind heute noch die Vorgänge wichtiger, die sich außerhalb der Konferenz abspielen, aber doch irgendwie mit ihr zusammenhängen und sie beeinflussen. Noch selten konnte das Zusammenspiel der militärischen Macht und der Politik so gut verfolgt werden, wie gerade in diesen Tagen um die Außenministerkonferenz. Zur Erkennung dieser Zusammenhänge müssen wir daher auch in unserer militärischen Weltchronik oft näher auf diese politischen Fragen eintreten.

Wir haben nun in unserer letzten Uebersicht schon früh darauf hingewiesen, daß der Balkan bald wieder zu den wichtigsten Brennpunkten der internationalen Politik gehören wird. Die Botschaft des amerikanischen Staatspräsidenten Truman, in welcher er die großzügige Hilfeleistung an Griechenland und die Türkei ankündigt, ist wie selten ein Schritt der letzten Zeit besonders dazu angetan, der Aufrechterhaltung des Weltfriedens und der Freiheit zu dienen. Hätten die Vereinigten Staaten vor dem Kriege einen solchen Schritt unternommen, dann hätten sich die Abenteurer des letzten Krieges vielleicht doch noch eines Besseren besonnen. Die Rede Trumans ist selbstverständlich auch an die Adresse Rußlands gerichtet, und sie ist sicherlich in besonderer Absicht zu Beginn der Moskauer Konferenz gehalten worden. Sie gibt den Russen endlich eindeutig zu verstehen, daß die Politik der Vereinigten Staaten und ihre Geduld bestimmte Grenzen haben, daß die Regierung in Washington über gewisse politische und geistige Angelegenheiten nicht mehr länger mit sich spielen lassen will, sondern im Gegenteil entschlossen ist, die Konsequenzen ihrer Haltung auf sich zu nehmen. Sie ruft heute den Russen mit rücksichtsloser Offenheit zu: «Bis hierher und nicht weiter!»

Dieser amerikanische Schritt kam gerade noch zur rechten Zeit, um ernsten Entwicklungen und Konfliktsmöglichkeiten energisch vorzubeugen. Zur gleichen Zeit erreichten uns Meldungen aus Albanien, die davon berichten, daß in diesem Lande mit russischer Hilfe neue Befestigungen, Straßen, Hafenanlagen und Flugplätze gebaut werden. Jugoslawische Offiziere organisieren die albanische Armee, die eine Stärke von 60 000 Mann haben soll. Mit der Hilfe Albaniens setzt sich Rußland in die Lage, hier einen Flotten- und Luftstützpunkt zu schaffen, sich den Weg ins Mittelmeer freizuhalten und mit einer Luftwaffe das ganze Gebiet des Mittelmeers zu bedrohen. Der Untersuchungskommission der UNO wurde bei den griechischen Aufständischen gefundenes Heeresmaterial vorgewiesen, das eindeutig aus den Arsenalen der Roten Armee stammt. Es ist auch nicht unbekannt, daß die Verbindungswege für Mannschaft und Waffen nach Palästina über den Balkan und Italien gehen.

Die **amerikanischen Flottenbesuche** in der Türkei und in Griechenland werden dazu beitragen müssen, daß die Worte Trumans sehr ernst genommen werden. Ohne davon zu sprechen, geht das Streben der westlichen Alliierten doch dahin, den russischen Einfluß in den Balkanländern langsam aber sicher zurückzudämmen und die Sowjetunion zum Abzug ihrer Truppen zu bringen, um event. später von diesem Druck befreit, in diesen Ländern unter der Aufsicht der UNO neuen Wahlen zur Durchführung zu verhelfen.

Es ist kein Geheimnis mehr, daß die Regierungsparteien der Balkanländer sich zum großen Teil auf die bewaffnete Macht der Sowjetunion oder zum mindesten auf den das Uebergewicht haltenden Einfluß des östlichen Nachbarn stützen. Es ist den Kommunisten dieser Länder auch bereits klar geworden, daß ihre Macht mit dem Abzug der Roten Armee auf das Maß begrenzt werden wird, das ihnen bei der Durchführung freier Wahlen auch zustehen würde. Es ist daher verständlich, daß z. B. in Ungarn eine gar nicht den Tatsachen entsprechende Verschwörung so aufgezogen und aufgebauscht wird, um den russischen Militärbefehlshaber zu beeinflussen, einen Abzug der Roten Armee für nicht ratsam zu halten und damit der durch sie gestützten Regierung die Tage zu verlängern. Die bewaffnete Macht der Sowjetunion wird hier augenfällig zum wichtigsten Träger ihrer Politik.

*

Der Abschluß des **Paktes von Dünkirchen** zieht seine weiteren Kreise und es scheint eine eigentliche Front der kleinen Nachbarn Deutschlands in Bildung zu sein. Einer Front der Kleinen, die Deutschland immer noch als ersten Gefahrenherd ansieht, die aber auch aus dem Grunde näher zusammenrückt, um sich gegen die schädlichen Entschlüsse der Großen zu sichern und so geeint Einfluß auf die Entscheide der Weltmächte zu erlangen. In diesem Sinne hat auch Polen mit seinem tschechischen Nachbarn einen Vertrag abgeschlossen, der neben andern Abmachungen auch den militärischen Beistand dieser Länder vorsieht. Weitere Verträge zwischen den Nachbarn Deutschlands sind in Vorbereitung. Es wird auch von einer Standardisierung der Waffen und von anderen Vereinheitlichungen in den Armeen dieser Länder gesprochen. Das sind alles Maßnahmen, die zu Einigkeit und Stärke führen, Ansätze zu einem vereinigten und starken Europa.

Das französisch-englische Bündnis hat in Moskau eine kühle Aufnahme gefunden. In den Kommentaren wird den Briten vorgehalten, daß sie sich im Hinblick auf die Konferenz von Moskau einen fügsamen Partner sichern wollten. Offizielle Kreise nehmen heute schon energisch Stellung gegen einen sich bildenden militärisch-politischen Block der nordischen Länder, wie er z. B. von Churchill im Rahmen der Vereinigten Staaten von Europa vorgeschlagen wurde. Die russischen Angriffe richten sich vor allem gegen Norwegen, Dänemark und Schweden. Das hielt aber die Sowjetunion nicht ab, ein auch auf militärischer Basis sehr weitgehendes Abkommen mit Polen abzuschließen, diesem Lande Waffen und andere militärische Ausrüstungsgegenstände zu liefern und auch für die Verbesserung seiner Verbindungen besorgt zu sein.

Der **englische Kriegsminister** wies bei der Vorlage des Militärbudgets im Unterhaus darauf hin, daß Großbritannien seine Truppen heute für jede voraussehbare Möglichkeit in Bereitschaft halte. Er sagte: «Wer behaupten sollte, daß heute Frieden herrsche und wir daher unsere Truppen im Lande selbst, wie auch die starken Kräfte in Uebersee demobilisieren können, wäre ein wirklich äußerst kühner Mann. Wir besitzen heute keine Friedensgarantie. Trotz den unermüdlichen Anstrengungen Bevins sind noch nicht alle Friedensverträge unterzeichnet. Ich betrachte es daher als meine Pflicht, die Truppen soweit als möglich für jede Möglichkeit in Bereitschaft zu halten.»

Kriegsminister Bellenger machte das Unterhaus darauf aufmerksam, daß das Budget keine Aufwendungen für moderne und neue Waffen vorsehe und daß die Armee gegenwärtig weitgehend von ihren Kriegslagern zehre. Dieser Zustand könne nicht immer andauern.

*

In den **USA** machte John Hancock, der Leiter des Fachausschusses und Mitglied der amerikanischen Delegation bei der Atomkommission der UNO in einer Rede darauf aufmerksam, daß in den Vereinigten Staaten «nach wie vor Atombomben fabriziert werden». Das Land werde mit dieser Produktion fortfahren, bis eine Einigung über einen wirksamen Kontrollplan erzielt sei. Der Redner glaubte, daß es am besten sei, solange die Opposition gegen die Kontrollpläne anhalte, so viele Bomben wie nur möglich herzustellen. Er fügte hinzu: «Dies mag eine Philosophie der Härte sein, aber sie ist besser als ein neuer Krieg.» Tolk.

Skipatrouillenlauf der 3. Division in Wengen

Als Samstag, 8. März 1947, die 55 Patrouillen einrückten, schneite es unablässig aus einem mit Nebel schwer behangenen Himmel. Die telephonischen Anfragen aus dem Unterland, ob der Wettkampf überhaupt stattfinde, wollten nicht aufhören. Wie groß war dann die Freude, als sich der Sonntag mit Sonne und einem blauen Himmel ankündigte. Bei Wettkämpfern und Organisatoren sah man nur fröhliche Gesichter, und auf der ganzen Strecke waren immer wieder Jauchzer und frohe Jodel zu hören. Das war ein glanzvoller Tag, und für jeden, der dabei war, ein großartiges Erlebnis. Und wenn wir gleich noch festhalten, daß von den 55 gestarteten Patrouillen keine einzige aufgab, und daß sich kein Unfall von Belang ereignete, dann bestätigt auch das den vollen Erfolg des diesjährigen Skipatrouillenlaufes der 3. Division.

Es ist längst bekannt, daß man dem Funktionärstab der 3. Division jede Aufgabe ruhig übergeben darf. So klappte es auch hier unter der Leitung des Alpinoffiziers Hptm. Weber aus Rüeggisberg wie am Schnürchen. Das wußten die Wettkämpfer wohl zu schätzen. Die Strecke fand ebenfalls ihre ungeteilte Zustimmung. Sie hielt sich große Stücke an diejenige des 18-km-Laufes der Schweiz. Skimeisterschaften. Die Distanz wurde mit 15,6 km angegeben, mit 410 m Aufstieg und 730 m Abfahrt. Der erste Start erfolgte Sonntag 0800 bei der Jungfrauschanze. Nach einem recht kitzligen ersten Kilometer durch Wald mit vielen Gräben und Kehren führte die Trasse dann in angenehmem Wechsel von Flachlauf und Steigung über Mettlenalp auf die Biglenalp zu km 6, wendete dort zurück auf die Mettlenalp und erreichte von hier in scharfem Aufstieg die bekannte Wengernalp, und damit den höchsten Punkt und km 9. Die verbleibenden 6,6 km waren vornehmlich Abfahrt über Hasenbach-Steinboden nach Wengen. Diese Strecke entsprach vielleicht nicht so ganz den bisherigen Anlagen eines militärischen Laufes mit der Forderung stotzig hinauf und steil wieder hinab. Wir erinnern uns noch sehr gut, daß frühere Patrouillenläufe der 3. Division gut das Doppelte an Aufstieg forderten. Dafür hatte dieser Lauf den Vorteil, wirklich nie langweilig und auch nicht eigentlich schwer zu sein. Die ausnahmslos gute Verfassung der Patrouilleure am Ziel bestätigte das eindeutig. Aber dennoch wurde scharf um Rang und Platz gekämpft. Hauptsächlich auf der Schlaufe Mettlenalp—Biglenalp—Mettlenalp, dort wo sich die beiden Trassen fast berührten, und Vergleiche mit dem Stand des Gegners gut möglich waren, waren wiederholt böse Hetzjagden zu verfolgen.

Der Schießplatz lag bloß 1 km vom Ziel entfernt. So war die Anforderung zum voraus eine große, denn 15 km mit Sturmpackung in den Knochen machte eine sorgfältige Schußabgabe nicht immer leicht. Die drei Patrouilleure hatten ein gemeinsames Ziel, eine H-Scheibe (Brustscheibe) in unbekannter Distanz — es waren dem Vernehmen nach 180 m — zu beschießen; der Patrouillenführer schoß nicht. Es zeigte sich, daß diese Schießaufgabe fast zu schwer war, denn keine einzige Patrouille erreichte das Treffermaximum von 9. Nur vier Patrouillen gelangen 7 Treffer, allen andern noch weniger. Man kann sich fragen, ob nicht doch das Schießen auf Ziegel, das die sofortige Erkennung der Vernichtung des Ziels gestattet, besser zu diesem Wettkampf paßt.

Der Divisionskommandant, Herr Oberstdivisionär Jahn, verfolgte die Wettkämpfe mit einer großen Zahl von Kommandanten mit regstem Interesse. Die vorzüglichen Leistungen seiner Leute, ihre Hingabe und Haltung fanden sein höchstes Lob und seinen Dank. Wir hoffen zuversichtlich, daß seine ernste Besorgnis, das könnte auf lange Sicht der letzte Skipatrouillenlauf der Division gewesen sein, weil keine Mittel mehr vorhanden sind, sich nicht einstellt. Ob man in den eidgenössischen Räten nicht endlich einsichtig genug wird, um zu verstehen, daß den Heereseinheiten gewisse, wenn auch beschränkte Mittel für ihre wehrsportliche Arbeit zur Verfügung gestellt werden müssen. Mit verhältnismäßig wenig Geld läßt sich die so erfolgreiche wehrsportliche Ausbildung des Aktivdienstes weiterführen. Daß das zum Nutzen aller geschieht, hat gerade dieser Wettkampf eindringlich bestätigt. Bt.

Resultate.

1. Geb.Bttr. 12 Oblt. Obrecht Franz, Kpl. Schwarz Alfred, Kan. Rauber Engelbert, Kan. Werren Oskar; 1.41.21. 2. Geb.Sap.-Kp. II/3: Kpl. Ludi Paul, Kpl. Reist Hans, Sap. Kaufmann Hugo, Sap. Hänni Rudolf; 1.45.55. 3. Geb.Füs.Kp. I/33: Kpl. Röthlisberger, Gfr. Geißbühler Rud., Füs. Wittwer Hans, Füs. Rüegsegger W.; 1.48.31. 4. Geb.Mitr.Kp. IV/33: Oblt. Leu Kurt, 1.53.49. 5. F.Bttr. 31: Lt. Weiß Marcel, 1.55.04.

«Task Force Frigid» Amerika bereitet sich auf arktische Kriegführung vor

Alaska und die vorgelagerten, die Brücke nach Asien bildenden Aleuten bilden derzeit den Schauplatz großer amerikanischer Manöver, die mit dem gewohnten Einsatz an Menschen, Material und wissenschaftlicher Ausrüstung durchgeführt werden. Sie sollen darüber Aufschluß geben, welches die Grundlagen eines Krieges in arktischen Regionen bilden. Man will Waffen, Kleidung, Nachschub und auch die Strategie den besonderen Verhältnissen im Norden anpassen und einmal Erfahrungen sammeln, auf denen man später aufbauen kann.

*

Es sind eigentlich zwei große, voneinander unabhängige Expeditionen,